

Mitgliederversammlung im Zeichen der Veränderung



Der neu gewählte Vorstand, v.l.n.r.: Annette Fritz, Claudia Höpfner, Ronja Lenz, Philipp Weltzien, Helmut Hellmann, Karin Machalet, Jill-Noah Woita, es fehlen Steffen Hartwig und Philipp Leibling

Am 6. November fand planmäßig unsere Mitgliederversammlung zur Auswertung der Wahlen und zur Wahl des neuen Vorstandes sowie der Delegierten zum Landesparteitag statt. Ina Leukefeld zog Bilanz über die letzten 2 Jahre. „Wir hatten uns viel vorgenommen, aber dann kam Corona. Das ist keine Entschuldigung, aber ein tiefer Einschnitt mit Verunsicherung, Rückzug ins Private und mehr Fragen als Antworten. Das wirkt im Grunde bis heute.“ Dennoch hat DIE LINKE gearbeitet und vor allem den Bundestagswahlkampf genutzt, um mit unseren Inhalten Menschen zu überzeugen. Fakt ist: Die Linke als einzige politische Kraft mit sozialistischem Selbstverständnis hat ihren Stimmenanteil nahezu halbiert. Die Ursachen für das Wahldebakel sind vielfältig und werden auch unterschiedlich bewertet: Corona, Entfremdung mit traditionellem Wählerklientel, ewiger Streit und Differenzen in der Partei, Generationenkonflikt, Differenzen zwischen Stadt und Land, Vorwurf der Anbiederung zum Mitregieren, Versagen bei Abstimmung zum Afghanistan-Antrag im Bundestag durch mehrheitliche Enthaltung der Linksfraktion, Verzettelung durch zu viele Themen bzw. Fokussierung auf sog. Randthemen, wie Gendern.

Die Einschätzung zu unserem Er-

gebnis in Suhl wurde in der Diskussion untermauert: Sandro Witt war der richtige Kandidat, trotz der roten Haare. Es war richtig, ihn nicht zurückzuziehen, wie die Forderung von Compact lautete, um den Rechtsaußen der CDU zu verhindern. Wenn Sandro nicht auf Podien, auf Straßen und Plätzen im Gespräch mit Wählerinnen und Wählern gewesen wäre, hätten wir in Suhl mit 10,9% auch nicht das zweitbeste Wahlergebnis für DIE LINKE nach Jena erreichen können. Wir haben Sandro ausdrücklich gedankt und ihm für seine neue Arbeit im Bundesvorstand des DGB alles Gute gewünscht. Er geht nach Berlin, bleibt aber Mitglied in unserem Stadtverband. Der Dank ging auch an die aktiven Wahlkämpfer, die Flugblätter und Wahlzeitung verteilt, Plakate auf- und abgehängt sowie Infostände organisiert haben. Stellvertretend für viele haben wir geehrt: Helmut Hellmann, Sonja Reinhardt, Ronja Lenz, Manfred Lindner, Renate Finster, Heidrun Adler, Philipp Leibling, Wolfgang Günther.

Was nicht so gelungen ist, musste auch gesagt werden: Wir haben in Suhl keinen einzigen Stimmbezirk mehr gewonnen, sondern alle an SPD u. AfD verloren. Die CDU hat nur einen gewonnen, nämlich Neundorf, na klar... Leider sind wir

nur ungenügend über unsere Mitgliedschaft hinaus gekommen, außer bei den öffentlichen Veranstaltungen mit Politprominenz. Das ist auch der Tatsache geschuldet, dass von den 155 Mitgliedern des Stadtverbandes mehr als zwei Drittel im Rentenalter sind. Diese Entwicklung ist nicht neu, aber die Konsequenzen werden jetzt sichtbarer. Wir haben zwar 9 Neueintritte in den letzten zwei Jahren, aber die können die Defizite nicht kompensieren, noch nicht... Denn mit der Neuwahl des Vorstandes stehen die Zeichen auf Verjüngung und Veränderung. Der Dank galt den Urgesteinen der LINKEN in Suhl, die nicht wieder angetreten sind: Ina Leukefeld, Reiner Miersch und Ilona Burandt.

Mit Ronja Lenz als Vorsitzende, die mit 100% der Stimmen gewählt wurde, steht eine engagierte junge Frau an der Spitze des Stadtverbandes. Ihr und dem neuen Vorstand wünschen wir viel Erfolg. Aber ein Vorstand alleine, das wurde in der Diskussion deutlich, braucht auch eine aktive Basis, bessere Öffentlichkeitsarbeit, auch über die SAZ und soziale Medien, mehr Basisarbeit und Gedankenaustausch zu verschiedenen Themen. Das ist und bleibt Voraussetzung für eine ideenreiche und lebendige Arbeit.

– INA LEUKEFELD –

Mutig und optimistisch für unsere sozialistischen Ziele eintreten!

Das in der letzten Ausgabe der SAZ veröffentlichte „Danke“ an alle Suhler, die sich aktiv in den Wahlkampf eingebracht haben, insbesondere auch an Sandro Witt und sein Team, gilt auch jetzt noch. Daran sollte nicht gerüttelt werden, auch wenn wir untersuchen müssen, woran es liegt, dass wir im Vergleich zur letzten Bundestagswahl zu viele Stimmen verloren haben. Die Verhinderung des Einzugs des rechten CDU-Mannes Hans-Georg Maaßen ist im Vergleich dazu ein bescheidener, wenn auch nicht unbedeutender, Erfolg. Unseren ehemaligen Ruf als Protest- und Kümmererpartei müssen

wir aber zurückgewinnen. Erfolgreiche Wahlen für die Linken sind auch in Europa möglich, zum Beispiel in der Hauptstadt der österreichischen Steiermark Graz, in der die KPÖ unter bestimmt nicht leichteren Kampfbedingungen als in Deutschland zur stärksten Partei der 240 000 Einwohner zählenden Stadt geworden ist. Der „Freitag“ verpasste der Stadt Graz in der Überschrift eines würdigen Artikels mal so nebenbei den Namen „Leningraz“. Im Wahlkampf habe man vor allem die Vermittlung von Empathie und Menschlichkeit in den Mittelpunkt gestellt und in einem langfristigen Projekt für die Verbes-

serung der Wohnbedingungen in den Sozialwohnungen gesorgt. Solche und ähnliche Beispiele sollten dafür sorgen, dass wir weiter engagiert für unsere sozialistischen Ziele kämpfen. Ich denke dabei daran, dass Suhl zu den Städten mit dem höchsten Altersdurchschnitt zählt. Der Um- oder Einbau neuer Fahrstühle, die in jeder Etage halten, könnte ein solches Projekt sein, oder auch die komplexe Neuordnung des innerstädtischen Verkehrs, einschließlich der Parkplätze. Auf jeden Fall müssten es Kümmerprojekte sein, mit denen wir möglichst viele Menschen erreichen.
– AKW –

Die neue Stadtvorsitzende



Mein Name ist Ronja Lenz und ich bin die neue Vorsitzende der Suhler Linken. Ich bin 30 Jahre alt und gelernte Chemielaborantin. Vor über zehn Jahren kam ich mit Freunden zum Linken Nachwuchs und bin nicht wieder gegangen. Nachdem ich bereits Mitglied der Linksjugend [solid] war, trat ich 2016 der Partei bei und

wurde in den Vorstand gewählt. Der Stadtratsfraktion der Linken gehöre ich seit 2 Jahren an. Neben der Partei bin ich in mehreren Bündnissen gegen Rechts und im Suhler Jugendforum aktiv und habe das Foodsharing Projekt mit aufgebaut.

Und nun wurde ich am 06.11.2021 zur Stadtvorsitzenden der Linken gewählt und musste zeitgleich einige Menschen, die mich in dieser Partei von Anfang an begleitet und geprägt haben, aus dem Vorstand verabschieden. Großer Dank geht hier an Ilona Burandt, Reiner Miersch und Ina Leukefeld, die ihren Posten an mich abtritt. Das sind gro-

ße Fußstapfen, die ich nie ausfüllen werde, auch wenn ich viel größere Füße habe.

Alle reden von Generationswechsel und das ist richtig, aber wir brauchen alle Generationen, deren Meinungen, Ansichten und Erkenntnisse. Wir müssen unterschiedlichste Lebensrealitäten zusammenbringen, damit wir verständnisvoll und tolerant miteinander umgehen und arbeiten können. In dieser Partei ändert sich gerade einiges, aber zusammen überstehen wir diese Umstellung und die Erfahrungen der Genoss:innen bleiben uns erhalten.
–RONJA LENZ –

Über Wissenschaftsfeindlichkeit

Kürzlich besuchte mich ein guter Freund aus Nürnberg. Bei einem Einkaufsbummel hatte er unter Büchern aus vergangener Zeit eine kleine und unscheinbare Broschüre entdeckt. Ihr Titel fiel ihm auf durch eine eigentümliche und doch nette Formulierung: „Akademisches Zucht- und Trostbüchlein oder Studienanleitung

für eine Tochter“ und durch sein Erscheinungsjahr: 1941. Das Büchlein aus einem kleinen Hamburger Verlag enthält eine lockere, aber stilistisch anspruchsvolle Sammlung von Aphorismen „zur Freude und Erbauung“ beim Studium. Nach einigen Seiten fielen mir mahnende Worte auf. Die Studierenden sollten sich doch nicht beirren lassen, wenn im heutigen Sprachgebrauch (1941 in Deutschland) das Wort „Akademiker“ als Schimpfwort gebraucht werde. Die Wissenschaft und die Wissenschaftler hätten eine solche Missachtung mitnichten verdient. Der Autor wendet sich mit scharfen Worten gegen die Abschaffung der akademischen Freiheit in Hitlerdeutschland. Die „Lehr- und Lernfreiheit“ seien Güter, so schreibt er, die man gar nicht abschaffen könne, „da sie von Generationen vor uns erstrebt und mit

ihrem Blute erkämpft worden sind.“ Er nennt die Gegenwart als eine in der Geschichte vorkommende Not, die von zeitweiliger Dauer ist, wenn sie mit jenen Zeiten verglichen wird, in der die Wissenschaft denkt und gesellschaftlich anerkannt wird. Das ist ein mutiges Bekenntnis zu Wissenschaft und zur Lehr- und Lernfreiheit, zur menschlichen Fähigkeit des Denkens. Wie also soll man die massiven Angriffe der extremistischen Ignoranten auf die Klimaforschung oder moderne Medizin im Jahre 2021 bewerten? Es ist nichts anderes als ein neuer Aufguss wissenschaftsfeindlicher, faschistischer Ideologie, des Geistes der Bücherverbrenner von 1933. Das ist der Geist, der das deutsche Volk in die größte Katastrophe seiner Geschichte geführt hat. Nie wieder Wissenschaftsfeindlichkeit als Verbote des Faschismus!
– AKW –

Suhler ANDERE Zeitung Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE.Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtverband Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | **Web:** www.die-linke-suhl.de | **e-Mail:** rgeschaefstelle@die-linke-suhl.de
IBAN DE59 8405 0000 1705 0071 51
BIC HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Ina Leukefeld | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Dezember-Ausgabe 2021 ist am 26.11.2021

Dem Vergessen entgentreten

L`Chaim – Auf das Leben

Am 09. November jedes Jahres erinnert sich die Welt an eins der größten Verbrechen, das von der nationalsozialistischen Politik in Deutschland ausging, der sogenannten Kristallnacht oder Reichsprogromnacht. In der Nacht vom 8. zum 9. November 1938 wurden vom NS-Regime organisierte und gelenkte Gewaltmaßnahmen gegen Juden in Deutschland und Österreich ausgeführt. Mehr als 1400 Synagogen, Gebetsstuben, Geschäfte und Wohnungen sowie jüdische Friedhöfe wurden angebrannt und zerstört. Ab dem 10. November bis zum 13. 11. 1938 wurden 30 000 Juden in KZ inhaftiert und umgebracht. Ziel des NS-Staates war es, jüdisches Leben vollkommen auszulöschen. Der deutsche Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden markiert einen dramatischen Bruch in der Geschichte der Juden. Hunderttausende wurden in Ghettos und KZ in den Tod getrieben. Nur eine kleine Minderheit konnte der Vernichtung entkommen. Einige davon fanden in Israel eine neue Heimat. Wenige kamen nach 1945

in ihre Heimat zurück.

Am Abend des 9. November lud das Bündnis gegen Rechtsextremismus unter dem Motto „Dem Vergessen entgentreten“ in die Suhler Kulturbaustelle ein. Heidi Schwalbe berichtete in der Veranstaltung über jüdische Feste und Feiertage, allen voran dem wöchentlichen Sabbat, der von Freitag nach Sonnenuntergang bis zum Sonnenuntergang am Samstag gefeiert wird. In dieser Zeit darf nicht gearbeitet, d.h. auch nicht gekocht, nicht geheizt, nicht Auto gefahren usw. werden. Aber traditionell gegessen wird natürlich. Dieses wird bereits am Freitag vorgekocht und vorbereitet. Heidi berichtete uns, wie sie bei einem Besuch in Israel mit Freunden im Auto durch ein religiöses Viertel fahren musste, selbst da musste man mit Beschimpfungen rechnen. Mitunter werfen streng Gläubige sogar mit Steinen nach vorbeifahrenden Autos.

Wir erfuhren auch viel über andere traditionelle jüdische Feste wie:

• Rosch ha Schana, dem Jahresbe-

ginn (Kopf des Jahres), das im September gefeiert wird

- Yom Kippur (Tag der Besinnung, Versöhnung mit Gott und Reue)
- Sukkat (Laubhüttenfest), welches unserem Erntedankfest ähnelt
- Channukka (das Lichter- und Weihnachtsfest)
- Purim (ähnlich dem Karneval bei uns) hier laufen Kinder mit Rasseln umher und wenn das Wort „Hamam“ gelesen bzw. ausgesprochen wird, wird ordentlich krach gemacht, zur Vertreibung des Bösen.

Natürlich stellte uns Heidi Schwalbe Köstlichkeiten vor, die bei solchen Festen gegessen werden, und die Besucher der Veranstaltung ließen es sich gut schmecken, während andere Gäste, auch unter Leitung von Heidi Schwalbe, sich an jüdischen Tänzen versuchten.

Herr Egloff aus Zella-Mehlis sang jüdische Lieder und begleitete sich dazu auf seiner Gitarre.

Es war eine gute und eindrucksvolle Veranstaltung, im Geiste unserer Haltung „Gegen das Vergessen“.

– ANNETTE FRITZ –



Am 9. November gedachten Bürgerinnen und Bürger der Opfer der nationalsozialistischen Pogromnacht 1938 an der Suhler Stele. Antisemitismus darf keinen Platz in unserer Gesellschaft haben, so die wichtigste Botschaft an diesem Tag.

Immer wieder ein Erlebnis – unsere Reise nach Budweis

Nach 2 Jahren Corona-Zwangs-pause haben wir es am 30. September wieder gewagt - unsere jährliche Busreise nach Budweis. Und mittlerweile selbstverständlich waren nur Geimpfte mit an Bord.

Unsere Fahrt führte uns durch das schöne Bundesland Bayern, wo wir eine Glashütte besuchten und eine Schauvorführung der Glasmacher bewundern konnten. In Budweis angekommen, wurden wir wieder im Hotel „Metropol“ bestens untergebracht.

Am nächsten Tag besichtigten wir die Liquörfabrik "Fruco Schulz" in Jindrichuv Hradec, die einst von einem jüdischen Geschäftsmann gegründet und erfolgreich geführt wurde, bis die Naziherrschaft ihn und seine Familie zwang, nach Amerika ins Exil zu gehen. Nach dem Krieg erbaten Mitarbeiter der Belegschaft die Firma unter dem Namen "Schulz" weiterzuführen und seither werden weiter unter "Fruco Schulz" Spirituosen, wie Wodka,

Whisky, Cognac und Liköre wie Rum hergestellt. Anschließend besuchten wir die berühmte Brauerei, in dem das beliebte "Budweiser Budwar" gebraut wird.



Natürlich gab es auch wieder Freundschaftstreffen. Unsere Bad-Salzunger Genossen verbrachten den Abend mit Genossen aus ihrer Partnerstadt Strakonice. Philipp

Weltzien, Ilona Burandt und Helmut Hellmann hatten ein sehr interessantes Gespräch mit den Kommunisten des Budweiser Kreisverbandes. Hier ging es vor allem um den Gedankenaustausch zu den Ergebnissen der Bundestagswahlen und den bevorstehenden Wahlen in Tschechien. Vereinbart wurden darüber hinaus gegenseitige Freundschaftsbesuche im nächsten Jahr, soweit die Coronakrise dies zulässt.

Weitere Höhepunkte der Reise waren die Fahrt mit einer Schmalspurbahn durchs „Böhmische Kanada“ und der Besuch einer dortigen Bisonfarm.

Es lohnt sich also, sich auch im nächsten Jahr an unserer Budweis-Fahrt zu beteiligen, zumal unsere tschechischen Freunde immer klasse Ideen haben, um uns die Facetten ihrer böhmischen Heimat nahe zu bringen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle dafür.

– A. FRITZ, I. BURANDT –

Wahlergebnisse der Gesamtmittgliederversammlung am 06.11.2021

Auf der Mitgliederversammlung wurde ein neuer Vorstand sowie die Delegierten für den Landesparteitag gewählt:

Vorstand: Ronja Lenz (Vorsitzende), Helmut Hellmann (Geschäftsführer), Karin Machalet (Schatzmeisterin), Annette Fritz, Claudia Höpfner, Stefan Hartwig, Jill-Noah Woita, Philipp Weltzien, Philipp Leibling

Delegierte Landesparteitag: Ronja Lenz, Heidemarie Schwalbe, Claudia Höpfner, Philipp Weltzien, Jill-Noah Woita,
An dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch an alle Gewählten!

Kamingespräch mit Sabine Löttsch

Die Erneuerung der Suhler Friedensinitiative war und ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb die herzliche Einladung am

Donnerstag, d. 25.11., 19.00 Uhr, Kulturbaustelle Suhl, zum Kamingespräch mit Sabine Löttsch vom Netzwerk Rüstungskonversion aus Jena zum Thema: „Suhl - Stadt des Friedens - statt der Waffen?“

Termine Nov./Dez. 2021 (Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Situation und der staatlichen Genehmigung)

- 24.11. 14.00 Uhr Seniorencafe, Geschäftsstelle
- 25.11. 19.00 Uhr Kamingespräch, Kulturbaustelle
- 29.11. 17.30 Uhr Fraktionssitzung, Geschäftsstelle
- 01.12. 17.00 Uhr Stadtrat, CCS Suhl
- 06.12. 18.00 Uhr Fraktionsklausur
- 10.12. 09.30 Uhr Erwerbslosenfrühstück, Kulturbaustelle (unter Vorbehalt des Pandemiegeschehen und Einhaltung 2G)
- 13.12. 17.30 Uhr Fraktionssitzung, Geschäftsstelle

In Thüringen gibt es ein Netzwerk für Rüstungskonversion. Dabei geht es um die Strategie für die Umwandlung militärischer Güter in zivile Produktion. Das hat in Suhl besondere Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart. Wir wollen uns mit Akteuren über Inhalt und Ergebnisse des Netzwerkes informieren und dabei die Suhler Friedensinitiative erneuern, breiter aufstellen und konkretisieren.

– INA LEUKEFELD –